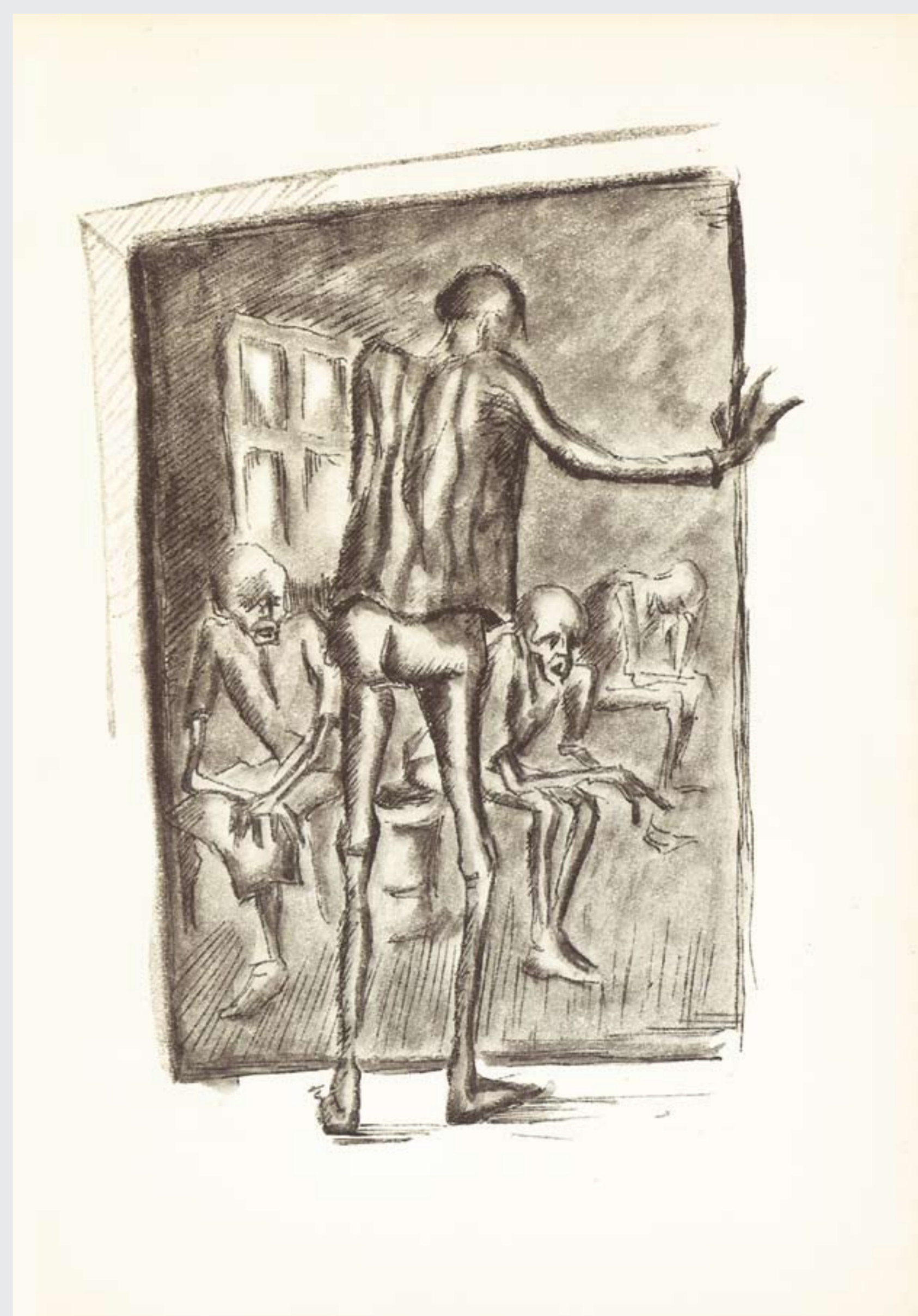
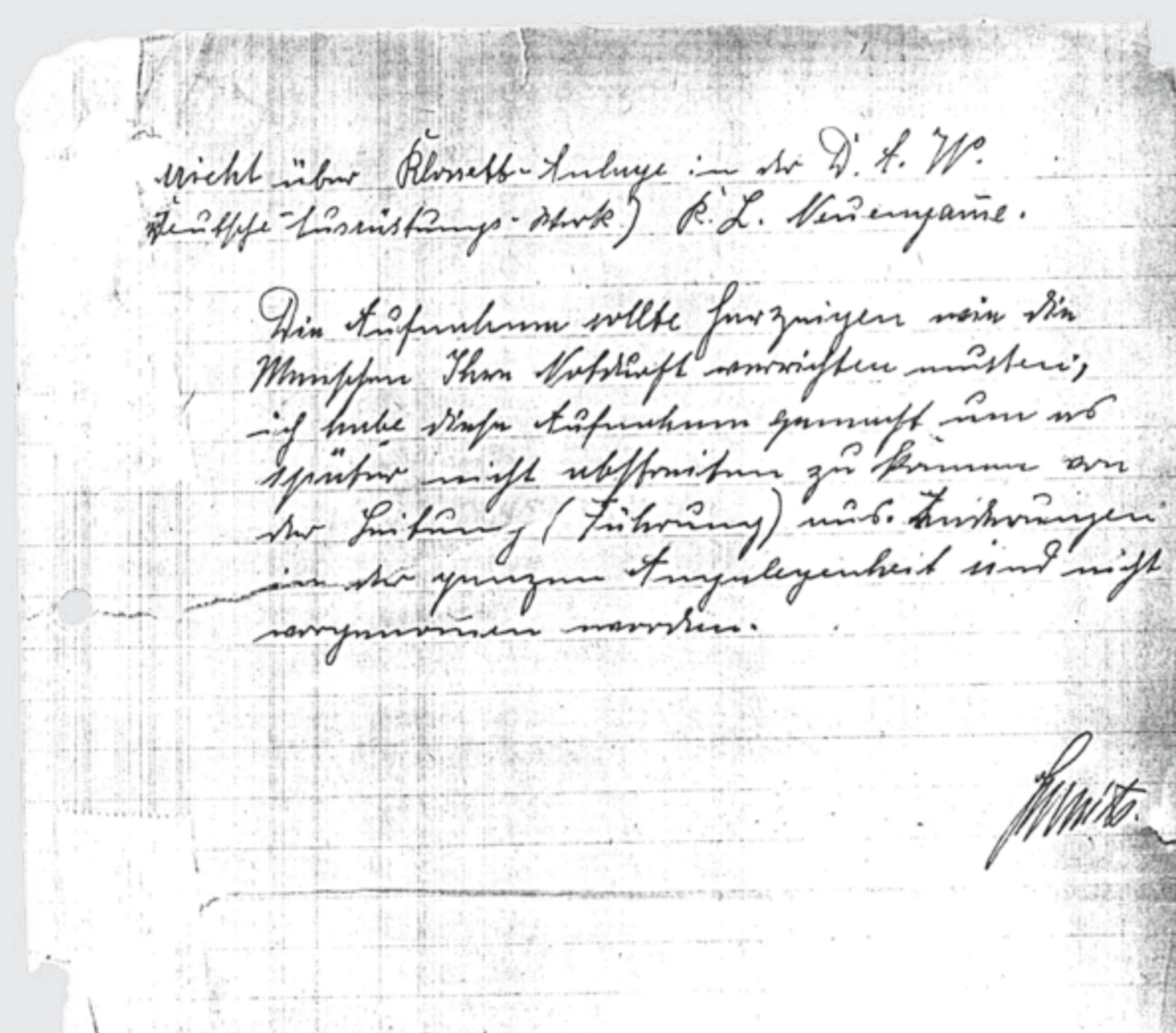


Ein Häftling wartet auf einen freien Toilettenplatz. Ohne Titel, 1945. Zeichnung: Harry Bugge Horgen, Format unbekannt. (Paul Thygesen: Som läkare i Neuengamme. Med illustrationer av Harry Bugge, Stockholm 1946, S. 93)



Häftlinge des Latrinenkommandos mussten mit einem Jauchewagen, der die Aufschrift »4711« trug, die Exkremente des Lagers abfahren. Ohne Titel, nach dem 15. März 1945. Zeichnung: Ragnar Sörensen, 14,7 cm × 20,5 cm. Reproduktion. (ANG, 2.5.5./727-15)



Bericht über Klosett-Anlage in der D. A. W. (Deutsche Ausrüstungs-Werk) K.L. Neuengamme.

Die Aufnahme sollte herzeigen wie die Menschen Ihre Notdurft verrichten mussten; ich habe diese Aufnahme gemacht um es später nicht abstreiten zu können von der Leitung (Führung) aus. Änderungen in der ganzen Angelegenheit sind nicht vorgenommen worden.

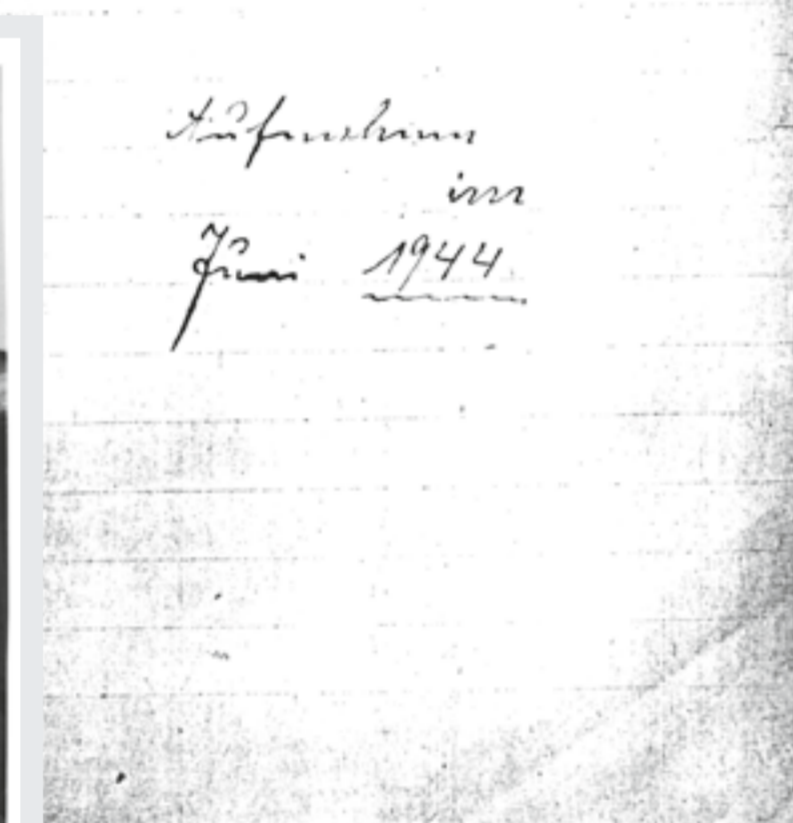
Schmitt

Aufnahmen im Juni 1944

Transkription der handschriftlichen Erläuterungen Josef Schmitts zum Foto links; sie wurden orthographisch und grammatikalisch nicht bereinigt. (TNA, WO 309/871)



Häftlinge in den Arbeitskommandos auf dem Gelände mussten mobile Toiletten benutzen. Die Erläuterungen zu diesem im Juni 1944 aufgenommenen Bild verfasste Josef Schmitt nach Kriegsende für die britischen Ermittler. Foto: Josef Schmitt, 7,8 cm × 11,2 cm. (TNA, WO 309/871)



»Le revier des grands malades. 30.8.44« (Das Revier der Schwerkranken). Zeichnung: Lazare Bertrand, 9,4 cm × 14,6 cm. (Musée de la Résistance et de la Déportation, Besançon, 975 403 06)

Im Krankenrevier IV waren Ruhr- und Tuberkulosekranke untergebracht. Lazare Bertrand zeigt die wartenden Kranken vor und neben der Baracke und auf dem Korridor und zeichnet detailgenau die Architektur der Baracke.

Von Sauberkeit und Hygiene in den Häftlingsunterkünften (Blocks) des Konzentrationslagers konnte keine Rede sein. Die Unterkünfte waren ständig überbelegt. In jedem Block waren bis zu 300 Häftlinge untergebracht, die sich teilweise zu dritt eine Pritsche in den dreistöckigen Bettgestellen teilen mussten. Aufgrund der mangelnden Hygiene – nur wenige Waschmöglichkeiten, primitive Toiletten, keine Kleidung zum Wechseln, durch Urin und Durchfall verschmutzte Betten – herrschte oft ein unerträglicher Gestank. Der Schmutz, der von der Arbeit an der Elbe und in den Tongruben und auch von dem bis 1941 unbefestigten Appellplatz – bei Regen standen die Häftlinge knöcheltief im Schlamm – in die Blocks getragen wurde, konnte kaum entfernt werden. Erkrankungen der ohnehin geschwächten Häftlinge waren die Folge. Zwar wurden 1941 eine Wasserversorgung, eine Kanalisation und eine Kläranlage und 1942 auch eine Entlausungsanlage in Betrieb genommen, aber die hygienische Situation verbesserte sich dadurch nicht.

Die fotografischen Überlieferungen der Konzentrationslager vermitteln kaum etwas von den Lebensumständen der Häftlinge. Die erhaltenen Fotos aus den offiziellen Lageralben des KZ Neuengamme – die sogenannten Masset-Fotografien – zeigten den Betrachtern und Besuchern ein Lager, das hygienischen Anforderungen zu entsprechen schien. Aufnahmen der Kanalisationsarbeiten im Lager, der neuen Kläranlage und der Entlausungsanlage oder später der Waschräume in den neu errichteten Klinkergebäuden, die denen in Fabriken der damaligen Zeit entsprachen, suggerieren die Einhaltung hygienischer Standards. Die tatsächlichen Verhältnisse werden in der seltenen Aufnahme von Josef Schmitt zwar dokumentiert, doch nur in den Zeichnungen der Häftlinge, die bereits im Lager entstanden sind oder später aus der Erinnerung angefertigt wurden, spiegelt sich das Erleben der Häftlinge. Die Situation der Durchfallerkrankten und die Arbeit im Latrinenkommando sind ein wiederkehrendes Thema dieser Zeichnungen.



Waschraum in einem der beiden 1944 fertiggestellten Klinkergebäude als Häftlingsunterkünfte. Aufnahme von 1945. Foto: vermutlich Josef Schmitt, 9,1 cm × 12,7 cm. (ANG, Bestand Masset, 1981-312)



Die Entlausungsanlage, die 1942 am Rand des Häftlingslagers errichtet wurde. Grund für die Einrichtung der Anlage war eine vor allem durch Läuse übertragene Flecktyphusepidemie, der viele Hundert Häftlinge zum Opfer gefallen waren. Aufnahme 1942/43. Foto: vermutlich Josef Schmitt, 11 cm × 16,8 cm. (ANG, Bestand Masset, 1981-271)

Lebensbedingungen der Häftlinge: Unterbringung und Hygiene

Harry Bugge Horgen (1919–1994) war nach der deutschen Besetzung Norwegens in Widerstandsgruppen aktiv, die Jüdinnen und Juden nach Schweden brachten. 1942 wurde er von der Gestapo verhaftet und nach Internierung im Polizeihäftlingslager Grini in Bærum (Norwegen) im Frühsommer 1943 per Schiff nach Deutschland in das KZ Sachsenhausen deportiert. Im Januar 1945 wurde er in das KZ Neuengamme überstellt. Er gehörte zu den dänischen und norwegischen Häftlingen, die vom Schwedischen und Dänischen Roten Kreuz mit den »Weißen Bussen« am 20. April nach Dänemark evakuiert wurden. Nach seiner Rückkehr nach Norwegen begann er, seine Lagererlebnisse als Therapie gegen seine Alpträume zeichnerisch zu verarbeiten. 1946 illustrierte er den Bericht »Som läkare i Neuengamme« des dänischen Arztes Paul Thygesen über dessen Erlebnisse im KZ Neuengamme.

Ragnar Sörensen (geb. 1915, Todesjahr unbekannt) lebte in Oslo. Er arbeitete als Büroangestellter. Nach seiner Verhaftung im Februar 1943 wurde er im Dezember 1943 nach Deutschland deportiert. In welchem Konzentrationslager er vor seinem Aufenthalt im »Skandinavierlager« des KZ Neuengamme inhaftiert war, ist nicht bekannt. Wie Harry Bugge Horgen ist er durch das Schwedische oder das Dänische Rote Kreuz nach Dänemark evakuiert worden.